

Ein Zeitgenosse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 51

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



« Wenn ich mir das doch auch einmal erlauben könnte! »

Kerzentröpfchen

Das schönste Geschenk in dieser übersättigten Zeit ist die Schonung des Denkvermögens beim Beschenken, der selber nicht weiß, was er will. Ausmalen, was ihm Freude bereiten würde, macht meistens schon das ganze Geschenk aus.

*

Wunschlos kann man nie sein. Denn hätte man alle Wünsche erfüllt, bis auf einen einzigen, letzten, dann müßte dieser lauten: Laß mich bitte nicht Wunschlos werden!

*

Eine Dame antwortete auf die Frage eines Verkäufers, ob er die Preisetikette am soeben gekauften Geschenk wegnehmen solle: Nein, die beschenkte Person soll ruhig

sehen, was ich für sie aufgewendet habe!

*

Es ist sinnlos, als Familienvater die Unbescheidenheit seiner Kinder mit den schlichten Ansprüchen aus der eigenen Jugendzeit zu vergleichen. Kinder ahnen erstaunlich genau die Lage der elterlichen Finanzen. Ihre Unbescheidenheit widerspiegelt die Möglichkeiten der väterlichen Brieftasche.

*

Man liest oft Geschichten von Menschen, die am Weihnachtsabend gut und großmütig werden. Solche Geschichten sind wie Liebesromane. Was nach dem Happy End passiert, kann man nur ahnen, wenn man den Leuten nachher im Januar begegnet.

*

In Hollywood erzählt man sich die Geschichte einer Filmdiva, die für die Monate Oktober bis Januar an den Broadway verpflichtet wurde und ein ganz bestimmtes Weihnachtsgeschenk für ihren Mann noch vor der Uebersiedlung nach New York bestellte. «Aber, aber», meinten ihre Freundinnen, «wie kannst du denn wissen, was für

einen Mann du an Weihnachten haben wirst?»

*

In den Städten sind während der Adventszeit abends die Schaufenster erleuchtet, die Straßen von einem Lichtermeer überspannt. Es muß alles so hell sein, damit die aufgeweckten Wünsche nicht wieder einschlafen können.

In wenigen Jahren wird uns das Farbfernsehen am Heiligen Abend auf einem Spezialkanal den Christbaum vorflimmern. Die Kinder werden fragen: Wo kommen die Tannenbäume her? Und die Eltern werden an die Television schreiben: «Bringt bitte eine Dokumentarsendung über den Wald! Unsere Kinder wollen wissen, wo die Tannenbäume herkommen!» *Röbi*

EIN ZEITGENOSSE

Es glaubt ein Mensch aus unserer Zeit an alles, was die Obrigkeit erzählt. Er sagt: «Zum Akzeptieren und Glauben bin ich gern bereit. Nur muß ich öfters konvertieren!»

Röbi

DOBB'S
TABAC
COLOGNE FOR MEN
das hat Klasse